



Unduldsamer sein

**Vertrauensleute
berieten über ihre
weitere Arbeit**

Die Führungskonzeption des Werkes muß in allen Gewerkschaftsgruppen ausgewertet werden und als Grundlage für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes dienen. Das betonte die Genossin Helga Thimjan im Rechenschaftsbericht der BGL vom vergangenen Donnerstag auf der Vertrauensleutevolversammlung. Grundtenor der Aussprache war der Widerspruch zwischen den abzeichnenden Veränderungen, dem guten Willen vieler Kollegen und ihrer Initiative, neue Formen und Methoden durchzusetzen einerseits und dem inaktiven abwartenden Verhalten mancher Leiter und Kollegen andererseits.

An die Vertrauensleute ging der Appell, unduldsamer zu sein, nicht nur zu alarmieren, sondern selbst Veränderungen zu sorgen. Drei Schwerpunkte für die kommende Arbeit nannte Genn. Thimjan: Orientierung auf die volle Erfüllung der Export- und Inlandsver-

pflichtungen 1968. 2. Senkung der Kosten. Dazu ist es erforderlich, die Kosten eines Gerätes bis auf die Einzelteile, so wie es für den D3A F6 bereits gemacht wurde, aufzuschlüsseln. 3. Die Kommissionsarbeit der Gewerkschaftsorganisation zu verstärken.

In der Diskussion wies der BPO-Sekretär, Genosse Schellknecht, darauf hin, daß viele Schwächen in unserem Werk noch ihre Ursachen in ideologischen Unklarheiten haben. Er gab den Gewerkschaftsfunktionären den Hinweis, daß die BPO- und APO-Leitungen ab sofort alle Maßnahmen der staatlichen Leiter zur Führungskonzeption unter ihre Kontrolle nehmen.

Herzlicher Beifall dankte dem Leiter der anwesenden französischen Gewerkschaftsdelegation für die übermittelten Grüße der Kollegen von SNECMA-Kellermann. Einstimmig wurde von der Versammlung eine Protestresolution an die griechische Regierung verabschiedet.



INTERESSIERT und aufmerksam verfolgten die gewerkschaftlichen Funktionäre die Vertrauensleutevolversammlung. Foto: Konetzke

Für seine Freilassung

Brüder, ich kann jetzt nicht alle Fahnen entfalten, nicht die grünen, die roten, gelben, die violetten, nicht die azurfarbenen.

Brüder, ich kann jetzt nicht die Düfte riechen, nicht die herben, die süßen, die des Herbstes, des Frühlings.

Brüder, ich kann jetzt nicht eure Hände fassen, die Meere der Welt überqueren und eure Herzen berühren.

Brüder, wißt: Die Fahne der Freiheit atmet hinter Kerkermauern. Sie schenkt unseren Herzen die ungebrochene Kraft der Zukunft.



In zahlreichen Schreiben protestierten unsere Kollegen aus allen Betrieben und Bereichen gegen die Willkürmaßnahmen der faschistischen Militärclique in Griechenland. Sie fordern die Freilassung nicht nur Mikis Theodorakis' (unser Bild), sondern aller eingekerkerten griechischen Patrioten.

Französische Gäste

Gewerkschafter von SNECMA-Kellermann hatten in der letzten Woche interessante Gespräche mit Gewerkschaftsfunktionären und Mitgliedern des Zentralen Frauenausschusses im Werk. Ihr besonderes Interesse galt der Arbeit der einzelnen Kommissionen.

Propagandistische Großveranstaltung

Am 4. Dezember um 15 Uhr spricht in unserem Klubhaus der Genosse Jean Tricart, Mitglied des ZK der KPF, über „Die wirtschaftliche Lage der französischen Werktätigen und die Politik der Monopole“. Die BPO ladet dazu alle Interessenten, besonders aber alle Propagandisten ein.

FDJ-Delegiertenkonferenz:

Eigene Kraft erkennen

Am 24. November führte unsere FDJ-Grundorganisation die Delegiertenkonferenz zu den Verbandsstellen durch. In einer sachlichen und kritischen Atmosphäre wurde die bisherige Arbeit analysiert und die wichtigsten Aufgaben für die kommenden Jahre gezogen.

Der sozialistische Jugendverband unseres Werkes ist mit den bisherigen Zielen seiner Arbeit keineswegs zufrieden. Im Jugendwettbewerb wurden besonders in der AFO 10 des V-Betriebes, der AFO 7 in R und der AFO 6 in der AFO gute und beachtliche Leistungen vollbracht. Aber auf anderen Gebieten, so z. B. beim Aufbau eines Kontrollpostensystems, in der Zirkelarbeit, der Zusammenarbeit mit den jungen Neuerern und bei der Gestaltung einer lebendigen Jugendarbeit gibt es noch Schwierigkeiten und Hemmnisse. Nur wenn die Jugendlichen unseres Werkes ihre eigene Kraft erkennen, werden sie die vor ihr stehenden perspektivischen Aufgaben lösen können. Diesen Erkenntnisprozeß zu fördern, beinhaltet neue Formen der Arbeit von der Leitung des Verbandes und

von den staatlichen Leitern der Bereiche.

Detlef Degner, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, verwies in seinem Referat auf vier Schwerpunkte, die im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen in den Gruppen stehen sollten:

● Wie schafft jeder FDJler eine Atmosphäre der Parteilichkeit und des Lernens an seinem Arbeitsplatz?

● Wo steht der junge Kollege bei der Verwirklichung der Rationalisierungsaufgaben an seinem Arbeitsplatz und zur allseitigen Erfüllung des Planes?

● Wie tritt der Jugendfreund als Organisator des Neuen bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an seinem Arbeitsplatz auf?

● Welchen Anteil haben die Jugendlichen an der Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens in ihrem Bereich?

(Ausführlich berichten wir über die Delegiertenkonferenz in der nächsten Ausgabe des TRAFU auf der Jugendseite.)

„Alte und neue Methoden“

Da ärgern sich die Mitglieder einer Brigade der Vorwerkstätten täglich so herum. Das Material kommt nicht regelmäßig, die gewünschte Reihenfolge klappt nicht, und letztlich bereitet ihnen der Ausschub auch einiges Kopfzerbrechen. „Wir müssen das ändern“, ist die einhellige Meinung. Ändern kann man aber nur, wenn die Ursachen gefunden sind. Also legte die Brigade sich ein Buch an und führt regelmäßig und korrekt täglich alle Fakten auf. Noch ist diese „Methode“ jung, der Monat nicht zu Ende und die Auswertung mit den staatlichen Leitern steht noch aus. Das Ergebnis ist also noch nicht bekannt. Trotzdem ist diese Idee so interessant, daß man dazu etwas sagen kann.

Die Brigad erfaßt in erster Linie die Zeitverluste. Damit wendet sie unbewußt die von vielen vergessene Seifert-Methode an. Befragt, ob sie diese Methode kennen, würden sie vielleicht verlegen verneinen. Doch darum geht es ja auch gar nicht. Es geht um die Initiative der Kollegen, um ihr Bemühen, die Fehlerquellen in ihrer Arbeit zu beseitigen.

Die Brigade geht ja noch einen Schritt weiter. Sie weist den Ausschub und die Ursachen aus. Letztere zu kennen bedeutet, ihnen in aller Konsequenz zu Leibe gehen zu können. Das ist der wichtigste Ansatzpunkt, um nach dem System der fehlerfreien Arbeit oder auch der Saratower Methode zu arbeiten. Drei wichtige Grundsätze dieser Methode besagen:

Jeder trägt die volle Verantwortung für die Qualität der von ihm ausgeübten Tätigkeiten; die Qualität der eigenen Arbeit ist sorgfältig zu prüfen und keine Fehler zuzulassen; die Qualität muß auf eine hohe Funktionssicherheit und lange Lebensdauer der Erzeugnisse sowie eine hohe Produktionssicherheit bei der Herstellung ausgerichtet sein.

Die Kollegen der Brigade sind also auf dem richtigen Wege. Anliegen der staatlichen Leiter sollte es sein, sie zu befähigen, die Saratower Methode von den gegebenen konkreten Bedingungen aus einzuführen.

„Alte“ und neue Methoden werden hier zur Zeit noch unbewußt angewandt. Gerade in den Vorwerkstätten sollte man nicht lange warten, sie breiter und zielgerichteter anzuwenden. Hängt doch von ihrer Arbeit die Qualität unserer Erzeugnisse und der Produktionsdurchlauf in nicht unwesentlichem Maße ab.

R. M.

Hilfe für den Nachbarn

2000 km Eisenbahnstrecke in der CSSR elektrifiziert

Die Inbetriebnahme des elektrisch betriebenen Abschnitts Breclav-Bratislava wurde am 10. November in der CSSR mit einem Staatsakt feierlich begangen. Damit werden nunmehr insgesamt 2000 km Eisenbahnverkehr elektrisch betrieben. Die Strecke Prag-Bratislava ist diesem Netz angeschlossen.

Unser Werk war durch die Lieferung von Meßwandlern an den Ausrüstungen der elektrischen Anlagen beteiligt. Durch Mißgeschick in der CSSR selbst wurden zwei der zahlreichen Sendungen auf dem Transport bzw. beim Entladen beschädigt. Damit war der vorgesehene Inbetriebnahmebeginn gefährdet.

Die verantwortlichen Stellen des Verkehrsministeriums der CSSR informierten uns über die Situation. Nach Abstimmung mit dem R-Betrieb konnten in beiden Fällen Zusagen für den Abschluß der Reparatur gemacht werden. Die verbliebene Zeit war sehr kurz. Es bedurfte großer Anstrengung und Koordination, um die Termine einzuhalten und schließlich vorfristig zu erfüllen.

Die Freude unserer Abnehmer in der CSSR über unsere Zuverlässigkeit war aufrichtig. Dem Außenstehenden wird die Inbetriebnahme der elektrifizierten Strecke vornehmlich im Bereich von Bratislava verständlicher, wenn man einen Vergleich mit der S-Bahn in Berlin zieht. Die Bevölkerung in der engeren und weiteren Umgebung von Bratislava wartete schon ungeduldig auf die Inbetriebnahme, da sie durch häufigere Zugfolge und größere Beschleunigung derselben viel näher an die Hauptstadt der Slowakei herangerückt wird. Die wirtschaftlichen Vorteile durch Einbeziehung des Hinterlandes liegen zudem auf der Hand. Es wäre nicht zu verantworten gewesen, die Inbetriebnahme auch nur kurze Zeit aufschieben zu müssen.

Die Bemühungen unseres Werkes, die einen guten Eindruck bei unseren Freunden hinterlassen haben, veranlaßten das Verkehrsministerium der CSSR, eine Einladung zur feierlichen Eröffnung auszusprechen. Als Delegierter des Betriebes durfte ich an den Feierlichkeiten teilnehmen. Ich war tief beeindruckt von

der überwältigenden Freude, mit der die Menschen auf den Bahnhöfen der Strecke von Breclav nach Bratislava, auf denen der Zug hielt oder verlangsamt vorüberfuhr, diesen Sonderzug begrüßten. Die Feierlichkeiten in Bratislava fanden ihren Höhepunkt bei einer Festveranstaltung in Anwesenheit von etwa 6000 Gästen. Hierbei wurden die besten Arbeiter durch den Minister für Transportwesen, Herrn Alois Indra, ausgezeichnet.

Stellvertretend für die Mitarbeiter unseres Werkes wurde mir vom Mi-

nsager und die Grüße an das gesamte Werkkollektiv weiterzugeben. Vornehmlich gelten sie jedoch dem Kollektiv des Wandlerbaues, dem der Versandabteilung in R sowie der Abteilung KT im Hauptwerk.

Es sei mir bei dieser Gelegenheit noch eine abschließende Bemerkung gestattet. Die Absatzabteilung kennt sehr wohl die Sorgen des Betriebes. Sie wird bei der derzeitigen Lage Forderungen unserer Kunden sehr differenziert beurteilen und ihre Dringlichkeit kritisch untersuchen. Wenn die Absatzabteilung trotz an-

Verantwortung und Mut

zeigte am Montag vergangener Woche der 63jährige Montageschlosser aus Mtr, Kollege Josef Schild. In der Mittagszeit bemerkte er auf dem Montagegerüst der Krananlage fast meterhohe Flammen. Den nächsten Tetra-Feuerlöscher greifen und auf das Gerüst klettern war eine Sache von wenigen Augenblicken.

Unsere Betriebsfeuerwehr, die inzwischen benachrichtigt worden war, bedankte sich beim Kollegen Schild und überreichte ihm in Anerkennung seines Verhaltens am Donnerstag eine Geldprämie. Im Namen des gesamten Werkkollektivs möchten wir ihm Dank sagen.

Redaktion



Josef Schild, Mtr.

minister Indra der Dank für die verständnisvolle und erfolgreiche Mitarbeit ausgesprochen. Er gab seiner Erwartung Ausdruck, daß er auch künftig auf unsere Unterstützung rechnen darf. Ein Bankett am Abend des gleichen Tages begann mit einem Trinkspruch auf die DDR und auf ihre anwesenden Vertreter, verbunden mit einem nochmaligen Dank an die Mitarbeiter des Werkes TRO.

Das war eine schöne Geste der Anerkennung und Begeisterung. Ich nehme auf diesem Wege Veranlassung, die mir aufgetragene Dank-

gespannter Lage vereinzelt Forderungen an den Betrieb herangetragen, so handelt es sich bereits um Vorgänge besonderer nationaler oder internationaler Bedeutung. An Hand des hier dargelegten Beispiels gibt KA den Hinweis, daß die Betriebsleitungen gut beraten sind, wenn sie derartigen — nicht immer bequemen — Anforderungen aufgeschlossen und einsichtig gegenüberstehen und auch künftig ihren Beitrag zur Erfüllung außerplanmäßiger, jedoch engbegrenzter Aufgaben leisten.

Brix, K.

Über die Technik der Prognostik

Schätzung der künftigen Entwicklung.

Die Sammlung von Informationen ist ein permanenter Vorgang. Informationen können aus Pressemitteilungen, Patentanmeldungen, Fachliteratur, Vorträgen, Messebesuchen, Fachtagungen, persönlichen Kontakten, eigenen und fremden Forschungsergebnissen stammen. Die Aussagekraft und Bedeutung der Informationen ist sehr unterschiedlich. Die aktuellsten Informationen stammen meist von technischen Tagungen, RGW-Tagungen, aus persönlichen Gesprächen und aus Forschungsergebnissen. Für die Zukunft sollte daher gerade diesen Informationsmöglichkeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Substitutionsforschung soll darüber Aufschluß geben, ob im

Prognosezeitraum mit der Ablösung eines bestimmten Gerätetyps gerechnet werden muß (z. B. die Einführung eines neuen Löschrinns für Schalter). Die Grenzwertforschung untersucht, ob die Entwicklung des zu prognostizierenden Gegenstandes einem absoluten, mathematisch zu begründenden Grenzwert zustrebt.

Nachdem die Ergebnisse der nach verschiedenen Gesichtspunkten durchgeführten Analysen vorliegen, kann ein mathematisches Modell erarbeitet werden, welches die Entwicklung in der Vergangenheit widerspiegelt und welches wissenschaftlich begründete Schlüsse für die Zukunft ermöglicht. Hierüber soll in der nächsten Ausgabe im TRAFÖ berichtet werden.

—Stejskal—

Die Prognosearbeit als wissenschaftlich begründete Vorausschau auf die künftige Entwicklung wird in Zukunft alle Bereiche des Betriebes berühren. Dabei muß jedoch beachtet werden, daß für kein Gebiet eine Teilprognose ohne Beachtung der Auswirkungen auf alle anderen Bereiche ausgearbeitet werden kann. Alle prognostischen Untersuchungen sind unter dem Gesichtspunkt der optimalen Ökonomie des gesamten Betriebes durchzuführen. Ebenso müssen alle Entscheidungen das Ziel haben, die Effektivität der Struktur unserer Volkswirtschaft zu erhöhen.

In einer groben Übersicht können wir die Prognosearbeit in folgende Etappen unterteilen:

- Sammeln von Informationen
- Die Auswertung von Informationen
- Die Erarbeitung eines mathematischen Modells für die aufgefundenen Gesetzmäßigkeit und Ein-

Initiative und Ehrlichkeit sind Grundvoraussetzung

Führungskonzeption des VEB TRO stand in der BPO-Leitung zur Diskussion / Konzeption ist nicht nur Sache der Leitungen Sie verlangt die breite Mitarbeit eines jeden Werksangehörigen Nur so wird sie realisiert und für unser Werk wirksam

In der BPO-Leitungssitzung der vergangenen Woche stand die Führungskonzeption des VEB TRO zur Diskussion. Die Leitungsmitglieder berichteten aus ihren Betrieben und Bereichen, wie bisher in den staatlichen Leitungen und in den Parteiorganisationen dieses Dokument in die Aufgabenstellung für die kommende Zeit eingearbeitet wurde und wie dabei die Initiative und aktive Mitarbeit aller Kollegen genutzt wird.

Die Zielsetzung der Führungskonzeption zu erreichen erfordert von jedem Werksangehörigen hohes Pflichtbewußtsein und Disziplin, die innere Bereitschaft mitzumachen und gegenseitiges Verständnis. Die Konzeption beinhaltet nicht die Gesamtheit der politischen und ökonomischen Aufgaben, sondern zeigt die Schwerpunkte, die in den Betrieben und Bereichen zu den einzelnen Aufgaben festgelegt werden sollten. Verbindlich für jeden Bereich des Werkes ist es, auf Grund des Perspektivplanes den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Leitungstätigkeit, der Qualität der Erzeugnisse, im Herstellungsverfahren und in den Kosten zu erreichen. Dabei wird der erfolgreichste und sicherste Weg die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in ihrer vielfältigsten Form sein.

Im einzelnen beinhaltet die Führungskonzeption folgende Schwerpunkte:

Die Prognose, die wissenschaftliche Planung, den wissenschaftlichen Vorlauf in der Technologie und Konstruktion, die rationelle und planmäßige Produktionsorganisation und -durchführung, das Material- und Lagerwesen, die Senkung der Selbstkosten, die Kaderentwicklung und -auswahl und nicht zuletzt die Leitungstätigkeit in der kollektiven Beratung und persönlichen Verantwortung.

In den kommenden Versammlungen der Partei- und Gewerkschaftsgruppen, die bis zur Aktivtagung durchgeführt werden, geht es darum, unser Werkkollektiv über die Gesamtheit der vorgenannten Schwerpunkte zu informieren, so daß jeder Werksangehörige weiß, welche Probleme für das gesamte Kollektiv zu lösen sind. Daraus ableitend werden selbstverständlich für jeden Bereich die Maßnahmen zur Verwirklichung der Führungskonzeption spezifiziert werden.

Wie das in den letzten Tagen in den Bereichen und Parteiorganisationen begonnen wurde, darüber ging es auf der Parteileitungssitzung. Im O-Betrieb gingen die Genossen und

Der Leiter und sein Kollektiv

Der Leiter als Interessenvertreter des sozialistischen Staates

Der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat eine neue Entwicklungsetappe unserer Gesellschaft eingeleitet. Die wissenschaftlich-technische Revolution setzt neue Maßstäbe für den sozialistischen Aufbau. Insgesamt wird unsere jetzige Etappe gekennzeichnet durch das immer tiefere Eindringen der Wissenschaft in alle Bereiche der materiellen Produktion, des kulturellen und geistigen Lebens, der Leitung des Staates und der Wissenschaft. Mit der Veröffentlichung der Prinzipien für die Führungstätigkeit der Leiter geben wir sowohl den Leitern als auch allen Kollegen Anregungen, sich mit diesem Problem vertraut zu machen.

1. Oberster Grundsatz sei für Sie, die Beschlüsse von Partei und Regierung schöpferisch in Ihrer Arbeit zu verwirklichen und stets im Interesse der sozialistischen Gesellschaft zu handeln.

2. Vergessen Sie nie, daß nicht allein der ausgezeichnete Fachmann einen sozialistischen Leiter ausmacht, sondern daß es Ihre Pflicht ist, die Ihnen anvertrauten Menschen im Sinne unserer Weltanschauung zu erziehen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und sie zu höheren Leistungen zu befähigen.

3. Beachten Sie bei allen Entscheidungen die Einheit von Politik, Ökonomie und Technik.

4. Beziehen Sie die Werktätigen Ihres Verantwortungsbereiches in Ihre Leitungstätigkeit ein und arbeiten Sie eng mit Partei und Gewerkschaft zusammen.

5. Bedenken Sie, daß das Prinzip der Einzelleitung Ihnen die persönliche Verantwortung für Ihr Aufgabengebiet, die Ihnen anvertrauten Menschen und materiellen Güter überträgt.

(Wird fortgesetzt)

staatliche Leitung von den politischen Notwendigkeiten und den sich daraus ergebenden ökonomischen Möglichkeiten aus. In den Parteigruppen- und Gewerkschaftsversammlungen wird zu den betrieblichen Schwerpunkten in allen Kollektiven und Abteilungen beraten werden. Im E-Bereich, der APO 6 liegen schon konkrete Aufgaben zur Verwirklichung der Führungskonzeption vor, die in den nächsten Beratungen der Gewerkschaft und Partei spezifiziert werden. Auch im T-Bereich wurden nach umfassenden Diskussionen exakte Maßnahmen, die von der Parteiorganisation kontrolliert werden können, festgelegt. So muß es gemacht werden und nicht, daß wie in einigen anderen Bereichen eine abwartende Haltung eingenommen wird.

Nicht warten, bis der andere etwas tut

Ganz klar kam in der BPO-Leitungssitzung zum Ausdruck, daß auch die beste Führungskonzeption wirkungslos wird, wenn die Leiter eine abwartende Haltung einnehmen.

Von einem guten Leiter erwarten wir ein eigenes und schnelles Reagieren. Warten, bis der andere etwas tut, oder überhaupt erst mal abzuwarten, was sich so tut, ist nicht nur falsch, sondern gefährlich für die Planerfüllung des Jahres 1968. Einen Leiter zeichnet doch nicht aus, daß er abwartet, was andere tun, sondern er muß sich als Leiter in jedem Falle durchsetzen bzw. die Säumigen zur Mitarbeit begeistern. Um dieses Begeistern nicht nur für eine gute Sache schlechthin, sondern für das Mittel, den Weg und die Methode, wie wir als Werkkollektiv wieder zu einem geachteten, schuldenfreien und gewinnbringenden Betrieb der Volkswirtschaft werden, darum geht es in letzter Konsequenz. Bei unseren Kollegen sind dieser Optimismus und der Stolz auf das eigene Können vorhanden. Nur muß man auch die konkrete Aufgabe nennen und das Wie erklären. Wenn wir den Elan und die Initiative in die richtigen Bahnen lenken, werden wir in einem Jahr in der BPO-Leitung voller Stolz sagen können: das gesamte Werkkollektiv hat es geschafft.

—ck—

Zahlreiche Aussprachen und Gespräche in den Produktionsvorbereitenden Abteilungen gingen der Sitzung des Produktionskomitees in der vergangenen Woche voraus. Sieben Arbeitsgruppen unersuchten intensiv und korrekt die Vorbereitungen für den Planablauf 1968, den Abbau der Überplanbestände, Fragen der Materialwirtschaft und ähnliches. Diese umfangreiche Zuarbeit, die in schriftlicher Form vorlag, schuf eine gute Basis für die Beratung.

Die als Gäste anwesenden Betriebsleiter ergänzten die von den Arbeitsgruppenleitern formulierten Schwerpunkte der Bereiche. In allen Betriebsteilen werden große Anstrengungen unternommen, um den Anlauf und die Erfüllung des Planes im I. Quartal 1968 zu garantieren. Sorgen und Probleme wurden gleich-

zeitig mit den Lösungswegen diskutiert.

In der Beratung zeichnete sich ab, daß von allen Leitern noch zu wenig gefordert wird, was die Wissenschaftlichkeit ihrer Tätigkeit betrifft. Gute Beispiele müssen auf diesem

Aufgaben klar abgegrenzt

Produktionskomitee beriet Plananlauf 1968

Gebiet geschaffen und demonstriert werden.

An alle Betriebsleiter erging der Hinweis, Hauptfristenpläne und technologische Durchlaufpläne für alle Erzeugnisse aufzustellen. Sie sind die entscheidende Grundlage für die Planung und Organisation in

einem Großbetrieb und müssen zum Hauptinstrument in allen Bereichen werden.

Auch zur gesamten Organisation der Materialbestellung und Materialversorgung wurden sehr kritische Worte gesprochen. Einen weiteren

Schwerpunkt bildete die Herstellung richtiger Proportionen zwischen dem V-Betrieb und den Montagebereichen aller anderen Betriebe.

In der letzten Zeit hat sich eine starke Aktivierung der Kooperationshilfe abgezeichnet. Aus dieser erfreulichen Tatsache erwächst die

Aufgabe, die Kooperationsabteilung qualifiziert zu verstärken. Werkdirektor Gen. Wunderlich bat die Betriebsleiter um Unterstützung bei dieser Maßnahme.

Das Produktionskomitee bildete eine Arbeitsgruppe, die den Auftrag erhielt, eine Empfehlung für den Werkdirektor zu erarbeiten.

Die Empfehlung wird sich auf drei Schwerpunkte konzentrieren:

1. Die Produktionsplanung, Konstruktion und Technologie,
2. die Organisation der Materialbestellung und Materialversorgung,
3. die Zusammenarbeit zwischen dem V-Betrieb und den Montagebereichen.

Alle anderen Aufgaben, die zur Erfüllung des Planes 1968 einzuleiten sind, müssen ihren Niederschlag in den einzelnen Maßnahmen zur Führungskonzeption unseres Werkes finden.

R. M.

Kurz geschaltet

„Geschichtsschreiber“ gesucht

Das Jugendfernsehen wendete sich an alle Jungen und Mädchen, ihnen die Geschichte eines Exponates zur MMM 1968 zu schreiben. Auch unsere Jugendkollektive und die jungen Neuerer sollten sich angesprochen fühlen, zur Feder greifen und ihren Beitrag an das Jugendfernsehen, 1199 Berlin, Rudower Chaussee, richten.

IX. richtig genutzt

Der Bereich Elektrotechnik-Elektronik stellt zur X. MMM in der Halle 2 insgesamt 157 Exponate aus. Auf einer Fläche von 600 Quadratmetern werden — untergliedert in neun aktuelle Themengruppen — die hervorragenden Leistungen von 80 000 Jugendlichen dieses Bereiches vorgestellt. Aus der Nutzung der Exponate der IX. MMM entstand innerhalb des Industriebereiches bis zum 30. September 1967 ein ökonomischer Nutzen von 6,8 Millionen Mark.

Mit Rechengerrät

Zur Verbesserung der Ausbildung entwickelten Lehrlinge des VEB Geräte- und Reglerwerk Teltow unter Leitung ihrer Lehrbilder ein Rechengerrät. Die Kombination ermöglicht mit Hilfe des Rechengerrätes eine Einführung in die grundlegenden Begriffe der analogen und binären Regelungs- und Steuerungsvorgänge, während darauf aufbauend mit dem Modellregelkreis eine Darstellung dynamischer Vorgänge in den Regelkreisen erfolgen kann.

Schneller geprüft

Ein Prüfgerät für spezielle Teile des Automatisierungssystems „ursamat“ baute die Arbeitsgemeinschaft „Digitaltechnik“ der Station junger Techniker Berlin-Treptow. Es dient unmittelbar der sozialistischen Rationalisierung und repräsentiert einen ökonomischen Nutzen von rund 30 000 Mark. Die bisher üblichen Prüfzeiten können um etwa 15 Prozent gesenkt werden.

1,4 Millionen Nutzen

Die Qualifikation der Jugendlichen steht im Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree an erster Stelle. Von den rund 390 Mädchen und Jungen nehmen 300 an Weiterbildungslehrgängen teil. Das macht sich auch in der eindrucksvollen Beteiligung der Jugend am Neuererwesen bemerkbar. Die auf den Messen der Meister von Morgen 1967 ausgestellten Exponate erbringen einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1,4 Millionen Mark.

X. MMM in Leipzig 1967



Freudig erregt nimmt Kollege Helmut Kuntsch hier die Auszeichnung für das mit dem Kollegen Klaus Steinecke gemeinsam entwickelte MMM-Exponat entgegen. Beide Kollegen haben sich bisher erfolgreich an der Neuererbewegung beteiligt. Zur X. MMM veränderten sie das Dichtungsprinzip für das Ventilsystem der Hochspannungs-Druckschalter D3AF6. Ergebnis: kein Ausschuss mehr, Senkung der Materialkosten, Zeiteinsparung, bessere Qualität durch höhere Klimafestigkeit und das Ausschließen von Störungen im Verbundnetz. Nutzen: 140 000 Mark. (Foto: Seidel)

Das Vertrauen gerechtfertigt

Genosse Otfried Steger, Minister für Elektrotechnik/Elektronik der DDR übermittelte der „X.“ folgendes Grußschreiben an die jungen Neuerer seines Industriebereiches:

In diesem Jahr feiert die Messe der Meister von Morgen ihr zehnjähriges Jubiläum. Als Leistungsschau der Fähigkeiten, des Wissens und des Ideenreichtums unserer jungen Facharbeiter und Ingenieure ist sie ein bereicherter Ausdruck dafür, daß in unserem Staat eine sozialistische Jugend heranwächst, die in der Lage ist, die moderne Technik zu meistern, die wissenschaftlich-technische Revolution durchzusetzen und ihre Kenntnisse, den jugendlichen Elan in den Dienst der Errichtung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR stellt. Das hohe technische Niveau der Exponate, ihre enge Beziehung zu den Erfordernissen der Produktion und des Marktes zeigen, daß unsere Jungen und Mädchen den Forderungen des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses kritisch und aufgeschlossen gegenüberstehen, daß sie durch ihre Taten das Vertrauen von Partei und Regierung rechtfertigen.

Wartungsfrei

Auf Epoxydharzbasis entwickelte ein Jugendneuererkollektiv im VEB Kraftwerk Vetschau einen wartungsfreien Lagerstoff. Er ist für alle hochbelasteten Gleitlager verwendbar. Den Realisierungskosten von 20 000 Mark steht ein Nutzen von 250 000 Mark gegenüber.

Ein Forum bei dem Generaldirektor

Am 17. November fand auf Einladung des amtierenden Generaldirektors der VVB Hochspannungsgeschäfte, Gen. Engelmann, im Hotel „Stadt Leipzig“ ein Gespräch mit jungen Neuerern statt. Im Präsidium hatten neben dem Gen. Engelmann und anderen auch unser Werkdirektor, Genosse Wunderlich, der aktivierte Neuerer Helmut Kuntsch sowie Genosse Beck vom Neuererbüro der VVB Platz genommen.

Genosse Engelmann würdigte die hohen Leistungen, die die jungen Neuerer auf der X. MMM gezeigt haben. Das Einbeziehen der Jugendlichen in die Forschungsarbeit zeige bereits jetzt seine Früchte, sagte er. Deshalb muß jeder staatliche Leiter seine hohe Verantwortlichkeit für die Sache erkennen und die Neuererbewegung mit aller Konsequenz fördern. In Vorbereitung der MMM 1968 müssen der Jugend konkrete Aufgaben aus den Schwerpunktprogrammen der Betriebe übergeben werden.

Alle begeistern

Um zu einer größeren Breitenwirkung der Gemeinschaftsarbeit gelangen, forderte er die jungen Neuerer auf, andere Jugendliche ihre Arbeit zu begeistern. Nur werden wir die Aufgaben, die der VII. Parteitag und das VIII. Parteitag gestellt haben, erfüllen. Die Jugendlichen müssen sich in den gesellschaftlichen Organen und Betrieben der FDJ stärker engagieren, um die FDJ in stärkerem Maße zum Motor der Neuererbewegung werden zu lassen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse der einzelnen Betriebe in der Neuererbewegung sprach Gen. Engelmann von einer Stagnation der TRO. In Erkenntnis dieser negativen

Lebenbei notiert

● Von 6000 Jugendlichen in der VVB lösten 560 Jugendliche 1967 in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit 140 hervorragende Aufgaben.

● Ein elektronischer Sicherheitsfahrtschalter vom Jugendkollektiv Saba aus dem VEB LEW gehört zu den wertvollen Exponaten.

● Sechs der besten Kollektive wurden vom Generaldirektor mit Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet.

● In der Diskussion sprachen von 65 aktiven Neuerern und Schrittmachern 17 Freunde der TRO war mit einer starken Delegation von 13 Freunden vertreten, von denen fünf das Wort ergriffen.

● Die Jugendlichen solidarisierten sich mit dem heldenmütigen Kampf des vietnamesischen Volkes und überwies 171,50 Mark auf das Solidaritätskonto.

● Beteiligung der Jugend am Neuererwesen: III. Quartal 1966: VVB von 20,8 Prozent auf 19,7 Prozent. TRO von 15,2 Prozent auf 12,9 Prozent 1967.

Forderungen VVB

1. Der Durchsetzung von Neuerungen der Jugendlichen ist durch die Leiter die größte Aufmerksamkeit und Unterstützung zu geben.

2. Die Jugendlichen müssen lernen, den Produktionsprozess besser zu durchdenken und zu beherrschen. An Hand konkreter Aufgaben können sie damit ihre schöpferischen Fähigkeiten entwickeln.

3. Von jeglichen Mittelmäßigkeiten in Forschung und Entwicklung abkommen.

4. Die vorhandenen Kapazitäten bis 1980 auf die Erhöhung der Qualität, die Verbesserung der Technologie und der Herstellungsverfahren sowie die

Weiterentwicklung spezieller Arbeitsmittel zu konzentrieren.

Die Nachnutzung von hervorragenden Exponaten in der VVB stärker zu popularisieren und konsequenter durchzusetzen.

Stärker die Kapazitäten der Hoch- und Fachschulen nutzen und die Erfahrungen von Isotond auswerten.

Mit den Jugendlichen die MMM auswerten und regelmäßige Neuererkonferenzen durchführen.

Die Bildung und ersten Erfahrungen des Jugendbeirates der TRO auswerten und veröffentlichen.

denz wurde bei uns der „Jugendbeirat Werkdirektor“ gebildet. Bereits jetzt stellt er die Aufgaben für 1968 überall dort, so betonte Gen. Engelmann, wo sich die staatlichen Leiter in die Jugendneuerertätigkeit kümmern können wir ein positives Ergebnis ersehen. Das ist im TRO besonders im Schalterbau zu verzeichnen, wo der Anteil der Neuererbewegung 26,4 Prozent beträgt.

Im VEB TuR Dresden konnten durch kontinuierliche Neuererarbeit gute Erfolge erzielt werden. Das ist besonders auf die Parallelität von politischer und ökonomischer Arbeit zurückzuführen. 447 Jugendliche bereiten sich z. B. in TuR Dresden gegenwärtig auf die Abzeichenprüfung für gutes Wissen vor.

Auszeichnung für TRO

Dort, wo die Jugend zu wenig gefördert wird, wie z. B. im Werk Muskau, konnten keine guten Ergebnisse erzielt werden. Der Werkdirektor von Muskau nahm die Anregung „Jugendbeirat Werkdirektor“ dankend auf und wird sich einen Beirat auch in seinem Betrieb einrichten.

Nach der Mittagspause zeichnete der Generaldirektor die besten Neuerer aus. Besonders freuen wir uns über die Auszeichnung von Helmut Kuntsch (im linken Bild, rechts) für das Exponat: Verbesserung des Ventilsystems an D3AF6.

In der anschließenden Diskussion wurden viele neue Gedanken und Ideen der Neuerer zur Sprache gebracht. Interessant ist der Vorschlag des Kollegen Knobelsdorf, der das Bilden einer überbetrieblichen Arbeitsgemeinschaft für das Kaltfließpressen forderte. Bei zentraler Fertigung der Teile verschiedener Maße kann man durch veränderliche Matrizen und Formen ausgleichen. So würde man eine volle Auslastung der Maschine erreichen und sie gewinnbringend machen. Zum Teil könnten dadurch unsere Vorwerkstätten entlastet werden.

Exakte Parameter

Kollege Kuntsch würdigte noch einmal die gute Zusammenarbeit zwischen Jugendbeirat und Werkdirektor. Bereits jetzt sind konkrete Aufgaben aus der Forschungs- und Rationalisierungskonzeption vergeben. Aufgabe des Jugendbeirates wird es ferner sein, die Bezirks- und Zentrale Messe der Meister von Morgen gründlich auszuwerten und eine Kontrolle der schnellen Überführung der Exponate in die Produktion auszuüben.

In der abschließenden Einschätzung wurde noch einmal die Intensivierung der Neuerertätigkeit innerhalb der VVB gefordert. An die staatlichen Leiter erging die Auflage, bereits im April 1968 die Aufgaben für die MMM 1969 zu vergeben.

Der Vorschlag des Kollegen Kuntsch, exakte Parameter für die Neuerertätigkeit zu setzen, muß überall Anwendung finden. Besonders der Nachnutzung der Exponate im Kreismaßstab bzw. im VVB-Maßstab muß noch größere Beachtung beigemessen werden.

J. Grotzke, 2. FDJ-Sekretär



Telegramm

an die Kontrollpostenstäbe und Kontrollposten der fdj — stop —
an alle Mädchen und Jungen in den Betrieben der ddr —
stop — verband führt „aktion millionenscheck“ durch — stop —
informiert euch in der Jugend weit und bei eurer fdj —
leitung über die aktion — stop —
Zentralrat der FDJ

Darauf kommt es an

Die Mitglieder der FDJ und alle Jugendlichen sollen den engen Zusammenhang zwischen der rationalen Ausnutzung der Grundmittel und dem maximalen Zuwachs an Nationaleinkommen zur politischen und ökonomischen Stärkung unserer Republik erkennen und Initiativen entwickeln, die die Reserven zur Ausnutzung der Grundmittel kompromißlos aufdecken.

Die staatlichen Leiter übergeben die Einführung und Bedienung von hochproduktiven Maschinen und Anlagen sowie Aufgaben aus der Ra-

tionalisierungskonzeption zur Erhöhung der Effektivität der Grundfonds der Jugend als Jugendobjekt.

Durch die Erhöhung der Effektivität der Grundmittel, durch die Verbesserung der Technologien und der Organisation der Produktion sowie die Umsetzung und Aussonderung nicht oder ungenügend ausgenutzter Grundmittel wird ein Nutzen von mehreren Millionen MDN für unsere Volkswirtschaft erzielt.

Der Nutzen, den die Jugendlichen durch diese Aktion nachweisen, sollte durch Fachkräfte berechnet werden.



Lehrlings-Exponat

Eine praxisverbundene Berufsausbildung wurde mit der Realisierungsaufgabe Konstruktion und Bau einer Schneideinrichtung zum Schwächen von Ölkannaleisten in Gira erreicht. Unter Leitung des Lehrmeisters, Koll. Horn, dessen Leistungen schon mehrfach im Zusammenhang mit der MMM Anerkennung gefunden haben, hat ein Lernkollektiv des 1. Lehrjahres beim Bau der Vorrichtung gute handwerkliche Arbeit geleistet. Der Lehrling Hürdler hat sich hierbei besonders hervorgetan. Im Berufswettbewerb wurde er Dritter. Jugendfreund Psechewosch wurde im Zwischenauscheid als bester Lehrling ermittelt.

Aus der Arbeit des Zentralen Frauenausschusses

Wendepunkt in der Frauenarbeit

Nach der zentralen Frauenkonferenz im Monat November, auf der die Mitglieder des Zentralen Frauenausschusses gewählt wurden, fand in der vergangenen Woche die erste Sitzung dieses gewerkschaftlichen Gremiums statt. Gekennzeichnet war diese erste Beratung dadurch, daß es keine hochtrabenden Pläne und Aufgaben gab, sondern die Frauen die Konferenz noch einmal kritisch einschätzten und sich daraus logischerweise die Aufgaben und Prinzipien für das kommende Jahr herauschälten. Auf keinen Fall wollen die Mitglieder des Frauenausschusses große Versprechungen abgeben, die dann doch zum Jahresende als unrealisierbar eingeschätzt werden müßten. Die tatkräftige Mitarbeit aller Ausschußmitglieder und die Aktivierung der Frauen und Mädchen zu den Problemen und Auf-

gaben des Werkes wird im Mittelpunkt der Arbeit des Frauenausschusses stehen. Daß dabei natürlich die Belange der Frauen und Mädchen zu den sozialen und persönlichen Fragen Berücksichtigung finden, ist selbstverständlich. Wie die Besonderheiten für die Kolleginnen auch im einzelnen aussehen mögen, immer werden sie jedoch im Zusammenhang mit dem Werk und seinen Möglichkeiten stehen.

Das kam in den Bemerkungen der Kollegin Bartini, Btm, in Folgendem zum Ausdruck: „Von der Frauenkonferenz war ich sehr angenehm überrascht, ging es doch diesmal nicht um Salami und anderes, sondern um die betrieblichen Probleme, die ja in letzter Konsequenz Probleme der Frauen ebenso sind wie der Männer. In der Frauenarbeit ist ein Wendepunkt eingetreten.“ Kollegin Falk,

KA, wies darauf hin: „Wir dürfen nicht nur uns Frauen und unsere Probleme sehen, denn das schadet dem Weg zur Gleichberechtigung. Die betrieblichen Probleme, die Planerfüllung und die sozialistische Ge-

meinschaftsarbeit gehen die Frauen gleichermaßen an. Das Werk kann seine Aufgaben ohne Frauen nicht lösen.“

Mitte Januar 1968 wird die genaue Aufgabenstellung des Zentralen Frauenausschusses fertig sein. Das heißt aber nicht, daß bis dahin nichts getan wird. Die einzelnen Aufgaben der Ausschußmitglieder liegen fest, und besonders gut ist, daß drei Frauen für das 14tägige Erscheinen einer Frauenseite im „TRAFO“ verantwortlich zeichnen.

In Niederschönhausen scheint absolut unklar zu sein, wie viele Frauenausschüsse bzw. Kommissionen in einem Werk oder Betrieb existieren können. Nach den Beschlüssen des FDGB-Bundesvorstandes gibt es in einem BGL-Bereich nur einen Zentralen Frauenausschuß und nicht, wie es in N falsch gemacht wird, einen eigenen bei der AGL. Aber das wird grundsätzlich zu klären sein.

Zur Ausarbeitung des Arbeitsplanes und zur Vorbereitung des 8. März 1968 wurden 2 Gruppen gebildet, die die entscheidenden Vorarbeiten für die nächste Sitzung im Januar 1968 leisten.

Foto: Konezko



Das sind die Mitglieder des Zentralen Frauenausschusses

Eva Jussios (4. v. l., stehend),
Vorsitzende
Waltraut Kaulmann (1. v. l., sitzend),
Stellvertretende Vorsitzende
Regina Lieder (7. v. l., stehend),
AGL 3
Margot Falk (2. v. l., stehend),
Techn.-Ökonomische Intell.
Dagmar Herzog, AGL 1
Eva Föge, AGL 8
Irmgard Scharf,
Verantwortl. Presse/Funk
Monika Walter, ZbV
Inge Kelp, Verbindung z. Rat f. SV.
Margot Gumm (1. v. l., stehend),
AGL 7
Ingeborg Scherlipp, AGL 9

Ilse Poetzsch (3. v. l., sitzend),
Neuererwesen
Erika Zander (6. v. l., stehend), AGL 4
Edith Kluge (9. v. l., stehend),
Zentrale Kulturkommission
Gisela Rohrbeck (5. v. l., stehend),
AGL 2
Ingeborg Martini (8. v. l., stehend),
Verantwortl. Presse/Funk
Helene Berndt (4. v. l., sitzend),
AGL 10
Barbara Korilla (3. v. l., stehend),
AGL 10
Margit Schmidt (2. v. l., sitzend),
Verantwortl. Presse/Funk
Inge Ringlau, AGL 6

Tel. 103
Tel. 500
Tel. 634
Tel. 169
Tel. 521
Tel. 230
Tel. 139
Tel. 139
Tel. 528
Tel. 55 54 41
Tel. 48 03 81
Tel. 319
Tel. 405
Tel. 588
Tel. 534
Tel. 543
Tel. 351
Tel. 201
Tel. 156

Buchmesse

am 19. Dezember

Die Buchhandlung des Verlages „Die Frau“ wird am 19. Dezember zum ersten Male im Speisesaal des Werkes Bücher zum Kauf anbieten. Der Zentrale Frauenausschuß hat mit dieser Buchhandlung (Unter den Linden) eine Patenschaft abgeschlossen, um speziell unseren Frauen monatlich einmal die Gelegenheit zu bieten, interessante Bücher, Fachliteratur, Zeitschriften und Kinderbücher, aber auch Neuerscheinungen, zu kaufen. Fürs erste wünschen wir einen guten Kauf bei interessanter und schöngestiger Literatur.

Gegen PKB-Kohle 2:1 Tore

TRO-Mannschaft: Busch, Marquardt (ab 62. Minute Steinecke), Punt, Mehrländer, Groger, Thiedemann, Mollenhauer, Lehmann, Rettschlag, Marschner, Barthels. Torschützen: 1:0 Barthels (22.), 2:0 Marschner (62.), 2:1 (63.)

Freitag vor 14 Tagen standen sich in Oberspree auf dem Sportplatz von Einheit Mitte die Mannschaften von TRO und PKB Kohle im Halbfinalspiel um den Pokal anlässlich des 50. Jahrestages des Roten Oktober gegenüber. Wir konnten das Spiel mit unserem stärksten Aufgebot gegen den ehemaligen zweifachen Berliner Volkssportmeister bestreiten. Ein Lob muß man allen Spielern aussprechen, denn jeder Spieler hielt sich an die mit der Mannschaft vor dem Spiel abgesprochene Linie.

von Knuth Barthels TRO in Führung.

In der zweiten Halbzeit hatte unsere Abwehr einige Zeit Mühe, den PKB-Kohle-Angriff in Schach zu halten. Ein Eckball, von Barthels getreten, kommt genau zu Gerhard Marschner, Kopfball und Tor. Schon zwei Minuten später fiel das 2:1, ein Gegentreffer, der nicht zu sein brauchte und auch nicht unhaltbar schien.

Das, was wir seit Jahren angestrebt hatten, einmal im Endspiel von Berlin zu stehen, ist nun erreicht. Dafür noch einmal Dank und Anerkennung allen Spielern und Betreuern. Wünschen wir unserer Mannschaft für das am kommenden Wochenende stattfindende Pokalspiel, welches als Vorspiel vor dem Ligaspiel Motor Köpenick-Stahl Eisenhüttenstadt ausgetragen wird, alles Gute und ein gutes Ergebnis. **Helmut Ustrowski**

Die erste Halbzeit sah unsere Mannschaft ständig im Vorteil, denn aus einer verstärkten Abwehr heraus wurde PKB Kohle klar beherrscht. Dieter Mollenhauer und Gerd Lehmann (von der NVA zurück) zogen ein geschicktes Mittelfeldspiel auf. In der 22. Minute ging nach einer schönen Vorlage von Mollenhauer durch einen Bombenschuß

Soldatenpost

Vom Soldaten Wolfgang Schütze, der mit anderen jungen Kollegen vor wenigen Wochen im Werk feierlich verabschiedet wurde, kam der erste Gruß. In seinem Brief an den Werkdirektor bedankt er sich für die nette Verabschiedung. Ferner berichtet er

kurz über seinen Dienst und daß das gute Essen schmeckt.

In seiner Antwort schreibt der Werkdirektor: „Ich bin sicher, daß Sie den Ehrendienst bei der NVA mit guten Ergebnissen absolvieren werden.“ Der „TRAFO“, den unsere jungen Kollegen als Soldaten jede Woche erhalten, wird eine gute Information über das Werkgeschehen sein. **Redaktion**

Herzlich verabschiedet

In den letzten Wochen verließen langjährige Mitarbeiter das Werkkollektiv, weil sie das Rentenalter erreichten bzw. aus gesundheitlichen Gründen ihre liebgewordene Arbeit aufgeben mußten. Wir wünschen den Kollegen alles Gute und einen wohlverdienten Lebensabend. Die Betriebszeitung wird für sie die wöchentliche Verbindung zum Transformatorenwerk sein. Darüber hinaus sind unsere ehemaligen Kollegen gern gesehene Gäste bei den verschiedensten Veranstaltungen des Werkes.

Bruno Anders, LQV; Richard Backhaus, LSW; Paul Biskup, Ghs; Willi Bögner, Fritz Gerner, Ea; Bruno Hartsch, LQW; Eduard Hasselbrink, Ka; Erich Hauffe, Btm; Hans Klink, Sg; Kurt Kunze, TAE; Bruno Lehmann, RTL; Otto Nakunzer, KwK; Hans Redemann, TAE; Otto Reinicke, TAE; Arthur Ulrich, Sg.

Renate Holland-Moritz



Herzlich noch herzliche Glückwünsche an unseren ehemaligen Kollegen Friedrich Spiegel zu seinem 90. Geburtstag. Alles Gute und einen gesunden und schönen Lebensabend wünschen wir dem Jubilar, der 72 Jahre seines Lebens gewerkschaftlich organisiert ist.

Moderne Ehe

spricht man nicht. Auch an so was kann man sich gewöhnen.

Ich räumte den Tisch ab und setzte mich wieder in meinen Sessel. Die Sessel stehen einander nicht vis-à-vis, weil man sonst nicht fernsehen kann. Aber nun war der Apparat ja kaputt.

„Wir könnten die Sessel umdrehen“, sagte ich, „ich meine, wenn wir ohnehin nichts sehen...“

„Gewiß“, sagte mein Mann und setzte sich in meine Blickrichtung. Dann schwiegen wir wieder. Es war halb neun, entschieden zu früh zum Schlafengehen. Normalerweise hätten wir noch anderthalb Stunden ferngesehen. Mir fiel ein, daß ich Wäsche waschen mußte. Aber wenn man gewöhnt ist, ab halb acht Uhr abends stillzusitzen, kann man sich nicht zum Wäschewaschen entschließen.

„Wir könnten etwas lesen“, sagte mein Mann gegen dreiviertel neun. Beide dachten wir angestrengt nach. Aber es fiel uns nichts Passendes ein. Genauer gesagt: Wir waren des Lesens entwöhnt.

Wir schwiegen bis zehn. Dann stand ich auf. „Zeit zum Schlafengehen“, sagte ich. „Auch gut“, sagte mein Mann und gähnte gehorsam.

Ich konnte nicht einschlafen. Sanft streichelte ich meinem Mann über den Kopf und fragte leise: „Was mögen die beiden wohl auf der Couch gemacht haben?“

„Das weiß ich doch nicht“, sagte er mürrisch, „der Apparat ging ja kaputt.“

Renate Holland-Moritz

Wir saßen beim Abendbrot. „Liebst du mich?“ fragte sie. „Ich liebe dich“, antwortete er, „es gibt nichts anderes mehr für mich als dich zu lieben.“

Ich goß meinem Mann Tee ein, ohne den Blick vom Bildschirm zu wenden. Das Fernsehliebespaar begab sich zu vorübergehender Ruhe auf die Couch. Mein Mann stippte seine Bockwurst mit traumwandlerischer Sicherheit in den Mostrich. Das kosende Pärchen verlor er nicht eine Zehntelsekunde aus den Augen.

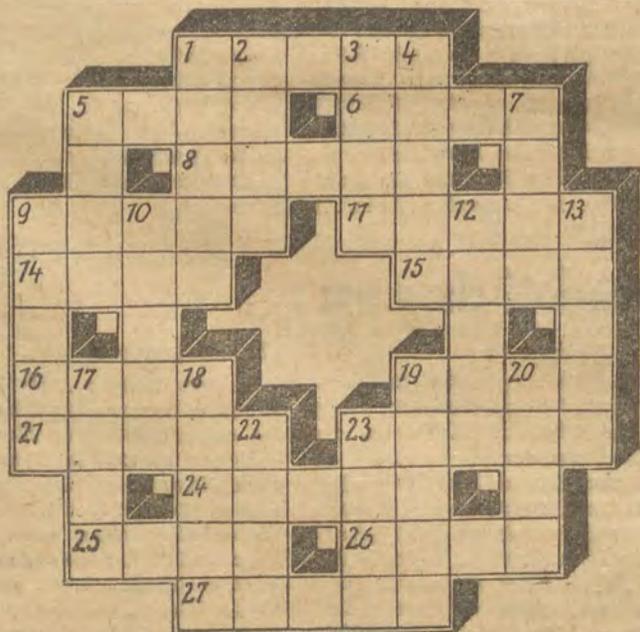
Plötzlich schnarrte es im Apparat. Die Röhren knisterten und spuckten sich gegenseitig an. Es blitzte noch einmal verheißungsvoll auf, dann war es still. Der Bildschirm war so schwarz wie ein verdunkelter Kohlenkeller.

Mit fahrigem polytechnischen Gesten klopfte mein Mann an dem Apparat herum. Er versuchte es mit Schocktherapie. Nichts. Der Kasten war unwiderruflich kaputt.

„Er ist kaputt“, sagte mein Mann überflüssigerweise. „Ja“, sagte ich, „das muß ja mal so kommen.“ Dann schwiegen wir, obwohl uns nun auch das Liebespaar nichts mehr zu sagen hatte.

Wir beendeten unser Abendbrot schweigend, denn seit wir den Fernsehapparat besitzen, haben wir immer brav den pädagogischen Grundsatz befolgt: Beim Essen

Rätsellecke



Waagrecht: 1. die Form einer öffentlichen Aussprache, 5. Schiffstau, 6. Operettenkomponist, 8. kaufmännischer Begriff, 9. Hafenstadt in der Türkei, 11. Lärm, 14. philosophischer Begriff, 15. altgermanisches Schriftzeichen, 16. indische Währung, 19. Papierzählmaß, 21. Gebärde, 23. Riemenwerk der Zugtiere, 24. Verpackungsgegenstand, 25. Nebenfluß der Fulda, 26. mitteldeutsch für Napf, Schüssel, 27. Ausstattungsstück.

Senkrecht: 1. sowjetischer Schriftsteller, 2. Bühnenwerk, 3. Flußbegrenzung, 4. Reifeprüfung, 5. Blume, 7. spanische Landschaft, 9. Glaubenslehre, 10. mittelalterlicher Frauendienst, 12. einbalsamierter Leichnam, 13. Fischfangerät, 17. griechische Siegesgöttin, 18. Schiffszubehör, 19. Märchengestalt, 20. nordischer Hirsch, 22. Inselrepublik, 23. Anhäufung.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 45

Waagrecht: 1. Mekka, 5. Kris, 6. Ilse, 8. Etzel, 9. Laute, 11. Senat, 14. Ende, 15. Amati, 16. Enns, 19. Rebe, 21. Riems, 23. Maler, 24. Atlas, 25. Aera, 26. Duft, 27. Trier.

Senkrecht: 1. Mieta, 2. Este, 3. Kies, 4. Aller, 5. Kran, 7. Elan, 9. Leder, 10. Udine, 12. Nebel, 13. Tiger, 17. Nina, 18. smart, 19. Rasur, 20. Beet, 22. Star, 23. Made.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin: Ingeborg Volkmann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Hobbys – Hobbys

Mit der Kamera auf du und du

Hobbys gibt es in der vielfältigsten Art, und jeder hält das seine für das schönste und interessanteste. Aber es gibt auch Kollegen, die ihr Hobby eigentlich gar nicht als solches gesehen haben möchten. Zu letzteren gehört unser Kollege Joachim Kortenbeutel. Der 33jährige Abteilungsleiter von TVP und nebenberufliche Dozent hat eigentlich drei Leidenschaften. Er unterrichtet gern, baute zur Freude der Familie die Kinderzimmereinrichtung selbst und steht mit der Kamera auf du und du.

1953 wurden seine guten Leistungen im Berufswettbewerb mit einer „Pouva Start“ belohnt. Erste Ver-



Eine Reise an das Schwarze Meer im vergangenen Jahr war ausschlaggebend für den Kauf einer Kleinbild-Spiegelreflexkamera. Andere Kollegen, die schon lange Freude an „selbstgeschossenen“ schönen Motiven als Farb-Dias haben, sparten nicht mit Ratschlägen und Hinweisen. So würde die Reise für die ersten „Gehversuche“ auf diesem Gebiet genutzt.

Die Freude an der Gestaltung von Fotoalben setzte sich um und übertrug sich auf die Gestaltung der Wandzeitung in der Abteilung. Auch bei dieser Tätigkeit kommen sich die Kollegen näher, zwanglose Unterhaltungen über das Fotografieren ergeben sich, das Vertrauen zueinander wächst. Auf viel Gegenliebe stießen Zusammenkünfte der Abteilung, auf denen Farb-Dias gezeigt werden und der Vorschlag, die Entwicklung des Kollektivs nicht nur im Brigadebuch, sondern auch als Farb-Dia-Serie festzuhalten.

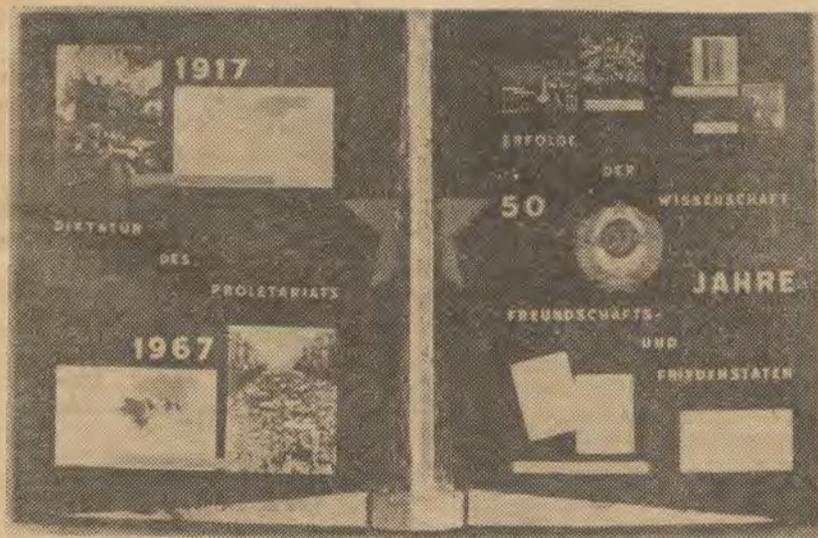
Viele offene Wünsche hat Kollege Kortenbeutel noch. Einer, Mitglied des Fotozirkels unseres Werkes zu werden, wird sich bald erfüllen. Er erhofft sich davon nicht nur gute

Ganz richtig geraten, der mit dem Fotoapparat ist natürlich der Kollege Kortenbeutel.

Foto: Krüger

suche fanden ihren Eingang in ein Fotoalbum. Zwei Jahre später war es eine „Erkona“, die er als Sieger im Berufswettbewerb mit nach Hause tragen durfte. Der Spaß und das Interesse an der Sache wuchsen. Joachim Kortenbeutel begann seine Fotoalben zu gestalten. Auch ein unbefangener Betrachter sollte seine Freude daran haben und nicht nur eine Aneinanderreihung von Bildern vorfinden.

Anregungen für die von ihm besonders gern gemachten, bis ins Detail gehenden Nahaufnahmen bei Blumen. „Für mich ist“, so sagte Joachim Kortenbeutel, „das Fotografieren eigentlich kein direktes Hobby, sondern eine angenehme Freizeitbeschäftigung.“ Wie man es auch nennen mag, seine Arbeit macht ihm, der Familie und den Kollegen große Freude, und wir wünschen ihm dazu weiterhin „Gut Licht“.



Diese sehr ideenreich und liebevoll gestaltete Wandzeitung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist eine der Arbeiten des Kollegen Kortenbeutel und in der Abteilung TVP vorzufinden.

Foto: Konezke



Noch sind es nicht viele Köche, die den Brei verderben könnten, nämlich bei dem Kochzirkel, der seit Mitte Oktober im Werk stattfindet. Schade ist nur, daß von den anfänglich 22 Teilnehmern nur noch die Hälfte mitmachen. Auf jeden Fall, das bestätigten uns die Kolleginnen und vier Kollegen, schmeckt es wunderbar, was Kollege Hauptmann zubereitet. Foto: Konezke

Für den Bücherschrank

D 610 Kaufmann, Walter

Hoffnung unter Glas

Die USA im Zeichen der Bürgerrechtsbewegung, der zunehmenden Proteste gegen den Vietnamkrieg und des verstärkten Terrors gegen die farbige Bevölkerung und gegen alle demokratisch gesinnten Kräfte – das ist der Inhalt dieser lebendig und fesselnd geschriebenen Reportage. Der Autor vermittelt wichtige innen- und außenpolitische Informationen und stellt eine Vielzahl interessanter Menschen vor, so daß ein anschauliches Bild vom Leben und von den Problemen dieses kontrastreichen Landes entsteht. New York, Washington, New Orleans und Tennessee sind die Schauplätze des Geschehens.

K 912 Armstrong, Louis

Mein Leben in New Orleans

Louis Armstrong, der bekannteste Jazzmusiker, erzählt von seiner Kindheit und Jugend. Neben der Schilderung einer von Rassendiskriminierung und äußerster Armut gekennzeichneten Umwelt, in der Armstrong bis zum Beginn seiner glanzvollen Karriere im Jahre 1923 lebte, erhält man zugleich ein

anschauliches Bild von der erregenden Atmosphäre des alten New Orleans, in der der Jazz entstand und seine erste große Blütezeit erlebte. Das ausführliche Nachwort gibt eine Einschätzung des gesamten Schaffens Armstrongs bis zur Gegenwart. Die Diskografie umfaßt alle in der DDR erschienenen Schallplatten- aufnahmen Armstrongs.

R 11 Diggelmann, Walter Mathias

Die Hinterlassenschaft

Der zwanzigjährige David Boller entnimmt aus der Hinterlassenschaft seines verstorbenen Großvaters die näheren Umstände vom Tode der Eltern, die, als Flüchtlinge aus dem faschistischen Deutschland kommend, vergebens um Aufnahme an der Schweizer Grenze baten. Nur David konnte vom Großvater gerettet werden und unter dessen Namen in der Schweiz leben. David geht nun auf die Suche nach den Schuldigen an diesem Geschehen und beginnt dabei die Zusammenhänge zwischen dem Antisemitismus der dreißiger Jahre und dem Antikommunismus im Jahre 1956 zu begreifen. Der interessante, alarmierende Roman führte zu heftigen Angriffen gegen den Autor in der Schweiz.

Anekdotisches um ...

Charles Dickens

Charles Dickens nahm an einem Maskenball teil, zu dem laut Einladung die Gäste in Kostümen von Gestalten aus den historischen Romanen von Walter Scott erscheinen sollten. Da Dickens seinen Straßenanzug trug, wurde er bald gefragt, welchen Romanhelden Scotts er darstelle. „Ich bin der, den sie in jedem Roman von Scott antreffen“, antwortete er. „Ich bin der freundliche Leser“, der vom Dichter im Vorwort angesprochen wird.“

Theodor Fontane

In dem Roman „Effi Briest“ von Theodor Fontane erwähnt die Heldin einen Tapezierer Madelung. Ein höherer Verwaltungsbeamter gleichen Namens schrieb dem Dichter, daß in seiner Familie kein Tapezierer existiere oder jemals existiert habe und daher eine Änderung des Namens vorzunehmen sei. Fontane antwortete: „An meinem Roman kann ich nichts ändern, aber daß niemals ein Madelung Tapezierer war, bedaure ich aufrichtig.“